

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 87.

Montag, den 27. März.

1848.

Bekanntmachung des Ministeriums des Innern.

Unter den Folgen der im Zusammenhange mit den Zeitereignissen in vielen Kreisen eingetretenen Störung der Creditverhältnisse macht sich zunächst eine Verminderung der Arbeitsgelegenheiten bemerklich. Die Staatsregierung erkennt ihre Verpflichtung, diesem Uebel innerhalb des Bereichs der gegebenen Mittel durch directe Maßregeln entgegen zu wirken, und ist bereit mit den hierauf abzuwartenden Erwägungen beschäftigt. Allein sie verbirgt sich auch nicht, daß das, was vom Staate aus auf diesem Wege möglicher Weise geschehen kann, zu einer gründlichen Abhülfe nicht ausreicht; daß vielmehr ein einigermaßen befriedigender Erfolg nur durch die freie und energische Mitwirkung der Privatkräfte zu erzielen stehe. Und gewiß würde der in diesen Tagen in allen Theilen des Landes und unter allen Classen der Bevölkerung sich auf so erhebende Weise kundgebende Aufschwung des öffentlichen Geistes sich nicht schöner und segensreicher bethätigen können, als durch den einmüthig gefaßten und durchgeführten Entschluß aller Wohlthätenden, ihren Mitbürgern von der arbeitenden Classe den Druck der Zeit zu erleichtern durch möglichst ausgedehntes und vielfältigtes Darbieten lohnender Beschäftigung. Das unterzeichnete Ministerium glaubt, indem es dies ausspricht, nur einem Gefühl Worte zu geben, das ohnehin in allen Herzen lebt. Um so weniger nimmt es daher Anstand, hierdurch noch ausdrücklich daran zu erinnern, daß jede in unbefangener Auffassung der Zeitverhältnisse begründete ungewöhnliche Einschränkung des Verbrauchs und arbeitgebender Unternehmungen und Ausführungen aller Art, wenn auch im Einzelnen nur unbedeutend, doch im Ganzen den Mangel an Arbeitsgelegenheit wesentlich erhöhen helfe, und um so zuversichtlicher richtet es an alle die, welche in der Lage sind, lohnende Arbeit in größerem oder geringerem Maaßstabe gewähren zu können, die dringende Aufforderung, solche Arbeiten gerade jetzt nicht nur nicht einzuschränken oder gar aufzugeben, sondern vielmehr im richtigen Verständnisse der gegenwärtigen Aufgabe eines Jeden, im zulässig ausgedehntesten Umfange und bald in Angriff zu nehmen und fortzusetzen. Ganz besonders ergeht dieser Aufruf an den hochverehrten Stand unserer Landwirthe, indem das Ministerium die Ueberzeugung hegt, daß die in vielen Landesgegenden schon begonnenen und noch in Aussicht stehenden Wiesenbaue und sonstigen Culturarbeiten vorzugsweise geeignet seien, nicht bloß eine größere Zahl augenblicklich gewerblos gewordener Arbeiter vorübergehend zu beschäftigen, sondern sie auch für die Dauer aus ihrer dormaligen precären Lage zu einem gesicherteren und naturgemäßerem Erwerbzweige hinüber zu führen.

Dresden, den 22. März 1848.

Ministerium des Innern.

Dr. v. d. Pfordten.

Demuth.

Ämtliche Nachricht.

Dresden, 25. März. Se. Maj. der König haben geruhet, dem Staatsminister Dr. von der Pfordten, unter Enthebung desselben von der Leitung des Ministeriums des Innern, das Departement des Cultus und öffentlichen Unterrichts, sowie das von demselben provisorisch verwaltete Departement der auswärtigen Angelegenheiten, nunmehr definitiv, dem Stadtrath Martin Gotthard Oberländer aber, unter Ernennung desselben zum Staatsminister, das Ministerium des Innern zu übertragen.

Eine ernste Mahnung in erster Zeit.

Vom Montag Nachmittag an soll im Schießhause nach der Scheibe geschossen werden. Kaufmann Schott in der Hainstraße hat fertige scharfe Patronen von verschiedenem Kaliber. Als Instructeure werden mehrere geübte Schützen dort sein, um die nöthigen Anleitungen zu geben und ein einfaches Reglement wird die Vorsichtsmaßregeln bestimmen, welche zu beobachten sind. Die Ausgaben für Zieler und Scheibe sind unbedeutend, wenn sich viele Schützen einfinden. —

Wenn man bei der gewaltigen Umgestaltung, welche jetzt in Europa sich Bahn bricht, überall nach Volksbewaffnung ruft und solche auch theilweise ins Werk setzt, so möchte damit, daß die Leute Waffen und noch dazu häufig sehr schlechte in die Hände bekommen, wenig gewonnen sein. Denn einem ernstesten und dauern- den Angriffe würden sie erliegen, und wenn sie auch obsiegten, würde es fürchterliche Opfer kosten. Es sind vor Allem drei Dinge nöthig, um einen so ernstesten Kampf durchzuführen zu können, und welche denjenigen zum Sieger machen müssen, der diese besitzt: 1) Begeisterung für seine Sache; 2) tüchtige Führer und Leiter; 3) Waffentüchtigkeit der kämpfenden Schaaren.

An Begeisterung für ein einiges, großes und von allen kufe-

ren Einflüssen freies Deutschland fehlt es zum Glück nicht bei uns, und besonders sind es die jungen Männer, welche mit Freudigkeit zu dessen Erringung Alles in die Schanze schlagen werden. An gebildeten Officieren fehlt es auch nicht, und wenn es bei größerem Bedürfnis an Subaltern-Officieren fehlen sollte, so sind dieselben bald aus gebildeten und entschlossenen jungen Männern herangebildet. Allein der dritte Punct, die Waffentüchtigkeit, ist ein Hauptforderniß, und gerade hier ist ein bedeutender Mangel fühlbar. Was hilft die Schießwaffe, wenn man nicht schießen kann, und wenn man, wie sonst geschieht, von 1000 Kugeln eine rechnet, welche trifft! Wir haben in allerneuester Zeit gesehen, welchen außerordentlichen Erfolg eine Anzahl guter Schützen hat; denn aus allen Berichten geht klar hervor, daß die Berliner Schützengilde es war, welche durch ihre sicheren Schüsse die Reihen ihrer Gegner lichtete, ihre Angriffe durch verheerenden Kugelregen zurückwies und so eine Hauptursache des glücklichen Erfolgs war, welchen die Berliner über die so wohl bewaffnete und jahrelang eingeschulte preussische Soldateska davontrugen. Wenn man noch weitere Beispiele sucht, so braucht man nur die Berichte über den neuesten Krieg in Amerika zu lesen, besonders die Berichte, welche deutsche Officiere als Augenzeugen geliefert haben. Nach diesen war die Leitung der Generale nicht